

Die „Freiheit“ erscheint morgens auf nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Abonnementspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Deutschland 10,- M., im Ausland 12,- M., einschließlich des Postgebührens. Für die Postgebühren in den übrigen Ländern sind besondere Anordnungen zu treffen. Der Preis für den Einzelheft beträgt 30 Pfennig. Der Preis für den Einzelheft beträgt 30 Pfennig. Der Preis für den Einzelheft beträgt 30 Pfennig.

Die „Freiheit“ erscheint morgens auf nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Abonnementspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Deutschland 10,- M., im Ausland 12,- M., einschließlich des Postgebührens. Für die Postgebühren in den übrigen Ländern sind besondere Anordnungen zu treffen. Der Preis für den Einzelheft beträgt 30 Pfennig. Der Preis für den Einzelheft beträgt 30 Pfennig. Der Preis für den Einzelheft beträgt 30 Pfennig.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Klarheit und Konfusion

In den letzten Tagen waren die Vertreter der deutschen Banken zu einer Tagung in Berlin versammelt und haben zu den wichtigsten Fragen der Wirtschaftspolitik Stellung genommen. Es war charakteristisch, daß jeder einzelne der Herren seine Rede mit einer scharfen Kampfanzeige gegen die Sozialisierung des Bergbaues beendete.

Die Herren wissen, worum es sich handelt. Sie kämpfen gegen die Sozialisierung nicht nur als Vertreter des allgemeinen Klasseninteresses des Bürgertums, sondern auch im unmittelbaren Interesse der Banken. Denn die Machtstellung der deutschen Großbanken im Wirtschaftsleben beruht ja gerade auf ihrer engen Verbindung mit dem Kohlenbergbau, der schweren Eisenindustrie und der Elektrizitätsindustrie. Wird das Kapital aus dem Kohlenbergbau verdrängt, so wird damit zugleich aus dem mächtigsten Gebilde der Bankenherrschaft ein starker Pfeiler herausgerissen. Kein Wunder, daß die Bankherren in voller Solidarität mit dem Feindkapital vorgehen. Klare Erkenntnisse und Geschlossenheit der Kampffront, das sind die großen Vorzüge, die in diesem Kampf zwischen Kapital und Arbeit das Kapital aufzuweisen hat.

Andererseits steht es noch für die Arbeiterschaft. Scheidemann hat im Reichstag erklärt, daß die Sozialisierung im Vordergrund des Kampfes stehen würde. Im „Vorwärts“ scheint man davon nichts zu wissen. Sein Wirtschaftspolitiker meint offenbar, daß die Frage der Sozialisierung vor allem eine Sache der Regierung sei, die nach dem Räte der vorzüglichsten Sachverständigen alles prüfen und das Beste behalten möge. Und als einen der ersten Sachverständigen wird dort Herr St. i. n. e. s. gefeiert, dessen Pläne, die auf eine Unterwerfung des ganzen deutschen Wirtschaftslebens unter die Diktatur der reinlich-westfälischen Kapitalmagnaten hinauslaufen, von dem Hans Reibus des „Vorwärts“ der Regierung zur „aufmerksamsten Beachtung“ warm empfohlen werden. Daß der Sozialismus eine Machtfrage ist, davon scheint man im „Vorwärts“ nichts zu wissen.

Auf der anderen Seite betreiben Kommunisten und Neukommunisten eine Sabotagepolitik, die praktisch eine wirksame Unterstützung des Kampfes gegen die Sozialisierung darstellt. Auf allen Arbeiterkongressen, von dem ersten Kongreß der politischen Arbeiterräte im Dezember 1918 angefangen, ist die sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung, insbesondere des Bergbaus, gefordert worden. Diese Forderung hat stets die Zustimmung der Kommunisten gefunden. Jetzt, wo der Kampf um die Sozialisierung wirklich begonnen werden soll, erklären sie plötzlich, das sei konterrevolutionär, das sei ein Zerweg, auf dem die böse U. S. P. die Arbeiter führen wolle. Die Arbeiter sollten sich an diesem Kampf nicht beteiligen, sondern lieber — die politische Macht erobern.

Rund stelle man sich doch die politische Situation vor. Der Arbeiterklasse, und insbesondere den Bergarbeitern, ist es gelungen, die Frage der Sozialisierung auf die Tagesordnung zu setzen. Ueber diese Frage wird in einigen Wochen oder Monaten entschieden werden. Das gesamte Bürgertum läuft Sturm gegen die Sozialisierung, setzt seine geschlossene Kraft ein, um die Herrschaft des Kapitals aufrechtzuerhalten. Und da kommen Arbeitervertreter und sagen: Dieser Kampf braucht Euch nichts anzugehen. Wir haben eine andere Parole: Beginnen wir mal einen Kampf um die Produktionskontrolle. Wir werden in den einzelnen Betrieben uns die Macht erobern, die Produktion und die Preise zu bestimmen. Daraus wird sich dann ein Kampf um die politische Macht entwickeln, und wenn wir die dann haben, dann werden wir schon sozialisieren.

Kein Mensch wird verstehen, warum durch den Kampf um die Produktionskontrolle die politische Macht leichter erobert werden kann als durch den Kampf um die Sozialisierung. Vielmehr ist es klar, daß das Hineinwerfen immer neuer Parolen nur Verwirrung und neue Spaltung in die Arbeiterschaft trägt. Aber jeder muß verstehen, daß den Kapitalisten kein größerer Gefallen daran werden kann, als wenn die Arbeiterklasse ihnen das Kampffeld widerstandslos räumt, statt an die Durchsetzung der Kohlensozialisierung ihre ganze Kraft zu setzen. Jeder muß einsehen, daß es eine lächerliche Illusion ist, die politische Macht erobern zu wollen, ohne das Proletariat geschlossen und einheitlich in den Kampf zu führen und es vor die konkreten Aufgaben zu stellen, die durch die wirtschaftliche und politische Konstellation gegeben sind. Die Frage der Kohlenwirtschaft steht jetzt zur Entscheidung, die Kommunisten aber erfinden Fehlschlüsse und erklären dann, daß nur um diese, in dem Kopf irgend eines Kommunistenführers entstandenen, Hirngespinnste der einzig wahre unverfälschte Klassenkampf entzünden darf. Es ist typische utopische Politik, die Rezepte und Richtlinien erfindet statt die jeweiligen Aufgaben des politischen Kampfes in der durch die Entwicklung des Klassenkampfes selbst geschaffenen realen Situation zu entdecken. Eben deshalb aber erzeugen die Kommunisten in der Arbeiterschaft Konfusion und Verwirrung gegenüber der

Vertuschungsversuch im Falle Hermes

Ein unerhörter Skandal

In der Donnerstagsitzung des Reichstags hat die Unabhängige Fraktion den Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der gegen den Ernährungsminister Hermes erhobenen Vorwürfe beantragt. Da bei der ersten Lesung des Etats nach der Geschäftsordnung des Reichstags die Stellung von Anträgen nicht zulässig ist, wurde dieser Antrag der Fraktion zurückgegeben, von dieser aber am Freitag als selbständiger (schleuniger) Antrag erneut eingereicht. Trotzdem also jetzt keine Zweifel mehr an der Zulässigkeit dieses Antrages bestehen konnten, ist am Sonnabend nochmals an die Unabhängige Fraktion die überflüssige Anfrage gerichtet worden, ob dieser Antrag aufrechterhalten werde. Selbstverständlich ist darauf eine bejahende Antwort erteilt worden.

Der Zweck dieses merkwürdigen Vorgehens wird klar, wenn man erfährt, daß durch eine Parlaments-Korrespondenz folgende Mitteilung verbreitet wird:

„Aus der gestrigen (Freitag-)Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages ist ergänzend nachzutragen, daß ein von den Unabhängigen gestellter Antrag auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der Angelegenheit Hermes zurückgezogen wurde, nachdem diesem Antrage von verschiedenen Seiten widersprochen worden war.“

Diese Meldung ist in allen Teilen unwahr. In der Sitzung des Hauptausschusses vom Freitag ist ein derartiger Antrag nicht gestellt worden, weil nicht der Hauptausschuß, sondern nur das Plenum des Reichstags über ihn entscheiden kann. Es konnte deshalb der nicht gestellte Antrag auch nicht zurückgenommen werden. Dieses Verhalten aber zeigt die gewaltige Furcht der bürgerlichen Parteien vor dem Untersuchungsausschuß. Sie wissen, daß sie in einem der Kontrolle der Öffentlichkeit unterliegenden, und mit den Rechten einer Untersuchungsbehörde ausgestatteten Verfahren nicht mit der windigen Ausrede durchkommen werden, daß die „persönliche Ehrenhaftigkeit“ des Ernährungsministers außer Zweifel stehe. Sie kennen auch die Gefahren, die ihnen allen aus der Aufdeckung der gewaltigen Korruption, die sich nicht auf die unteren Kreise beschränkt, sondern bis in die Spitzen hineinreicht, zu gewärtigen haben. Sie wissen, daß der Schwindel von dem automatischen Zusammenbruch der Zwangswirtschaft entlarvt werden kann, und daß die weite Öffentlichkeit erfährt, daß dieser Zusammenbruch und die gewaltige Verschärfung der Lebensmittel-

not der Massen künstlich beschleunigt und vergrößert wurde durch die Interessenten und durch die Handlungen der ihnen willfährigen Organe des Staates.

Der Untersuchungsausschuß ist deshalb notwendig zur Aufdeckung des Seuchenherdes, von dem aus sich die Krankheit der politischen Korruption unaufhaltsam ergießt. Alle bürgerlichen Parteien wollen diese Aufdeckung verhindern, schüßend stellen sie sich deshalb vor den Ernährungsminister Hermes und suchen die Einsetzung des Untersuchungsausschusses mit den sonst so oft Erfolg erzielten Mitteln der Hintertreppenspolitik zu vereiteln.

Aber diesmal dürften sie sich getäuscht haben. Die gesamte Arbeiterklasse, die unter den Folgen der Korruption gewaltig leidet, will die Ursachen ihrer Not und ihrer Entbehrungen restlos kennen lernen. Für sie handelt es sich deshalb nicht darum, den einen beschuldigten Mann verschwinden zu lassen, sondern um die Aufdeckung des Systems, das sie als Angehörige der besitzlosen Klasse so unendlich leiden läßt.

Ein Freibrief

In der gestrigen Sitzung des Reichstages hat der Demokrat Schiffer auch über die zahlreichen Korruptionsercheinungen in amtlichen Stellen gesprochen und dabei durchaus richtig festgestellt, daß es nicht angängig sei nur die kleinen Diebe zu hängen. Er hat ferner gemeint, daß die höheren und leitenden Beamten für solche Verfehlungen die volle Verantwortung übernehmen müßten, da sie ja sonst auch das Lob für die erfolgreiche Tätigkeit ihrer Beamten ernten.

Ganz im Gegensatz aber zu dieser Meinung äußerte er im Anschluß daran, daß die Minister für zureichend einmal ein Ende haben müsse, nicht jede Meinungsverschiedenheit müsse zu einem Kampf gegen den betreffenden führen. Herr Schiffer unterließ es wohlweislich irgend einen Namen zu nennen. Aber da im Augenblick nur die Person des gegenwärtigen Reichsernährungsministers Hermes umstritten ist, so kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß er an diesen Fall gedacht hat.

Daraus scheint hervorzugehen, daß auch die Demokraten die Absicht haben, sich schüßend vor Herrn Hermes zu stellen. Wir begreifen das. Wir haben auch keinen Augenblick daran gezweifelt, denn Herr Hermes hat nicht nur die Gesetze der Agrarier befolgt, die ihm ihre äußerste Zuneigung oftmals beschienigt haben, sondern auch die Geschäfte des Handels, denen er seit seiner Amtstätigkeit die ausschweifende Möglichkeit zur schrankenlosen Ausnutzung der günstigen Konjunktur gegeben hat.

Klarheit und Geschlossenheit der Bourgeoisie. Es wird ihnen allerdings nicht viel nützen, denn kein Arbeiter wird es verstehen, daß die Arbeiterklasse, wenn die Sozialisierungsfrage auf der Tagesordnung steht, nicht in den Kampf eintreten müßte. Es ist einfach zwingende Notwendigkeit, die aus der politischen Situation sich ergibt, daß dieser Kampf, zu dem die Unabhängige Sozialdemokratie die Arbeiterklasse und alle ihre Organisationen aufgefordert hat, durchgeführt werden muß. Und deswegen wird auch den Kommunisten nichts anderes übrig bleiben, als sich entweder zu isolieren oder sich diesem Kampfe anzuschließen.

Und das beginnen diese Schimpfbolde auch schon zu fühlen. Ein paar Tage lang haben sie ihren Lesern vorgelesen, wir wollten gar keine Sozialisierung, wir träten für die Arbeitsgemeinschaft ein und was dergleichen Unsinn mehr ist. Sie haben von den Bürgerlichen sogar den Vorwurf übernommen, daß wir einen Staatsstruß, eine bürokratisierte Wirtschaft schaffen wollten! In Wirklichkeit ist das Gegenteil richtig. Wir wollen die vollständige Ausschaltung des Kapitalisten und damit zugleich die Ausschaltung des Profitinteresses. Den bestimmenden Einfluß in der Leitung der Kohlenwirtschaft haben die Arbeiter und Angestellten. Daß auch die Leiter des Bergbaues vertreten sein müssen, ist ganz selbstverständlich, und es ist nur eine demagogische Entstellung, wenn die Kommunisten behaupten, daß das die Beibehaltung der Kapitalisten bedeute. Die Leute wissen so gut wie wir, daß es einer der schwersten Fehler der russischen Methode gewesen ist, die Leiter ausschließen zu wollen. Diese sind nach der Sozialisierung des Bergbaues nicht mehr Kapitalisten oder Angestellte der Kapitalisten, sondern Gehalt beziehende Angehörige des Kohlenrats, die also kein spezifisches Profitinteresse vertreten können. Ebenso ist es bewußte Demagogie, wenn der Bergarbeiterschaft vorerzählt

wird, daß sie vermehrter Ausbeutung unterworfen werden soll. Die Stellung der Bergarbeiter wird vielmehr so gestaltet, daß sie gegen jeden Raubbau ihrer Arbeitskraft geschützt ist. Allerdings, auch in einer sozialistischen Produktionsweise, muß gearbeitet werden, und wir erzählen den Arbeitern nicht, daß wir ihnen sofort ein außerordentliches Wohlleben garantieren. Dafür erwarten wir auch, daß bei einer vernünftigen Methode der Sozialisierung die Arbeiterschaft nicht in jenem „Ozean von Leiden“ verläßt, die die Kommunisten, die nur mehr russisch denken und sehen können, als unabwendbar hinstellen, und ebenso glauben wir, bei der entwickelteren und aufklärteren deutschen Arbeiterschaft auf die russischen Methoden des Arbeitszwangs in seiner härtesten Form verzichten zu können.

Dieselben Kommunisten nun, die den Kampf um die Sozialisierung ablehnen, wollen statt dessen Kampf um die Produktionskontrolle. Die Betriebsräte sollen kontrollieren und verfügen, wieviel Kohle gefördert, an wen die Kohle verteilt werden soll, und sie sollen die Höhe des Kohlenpreises bestimmen. Sieht man sich diesen Plan näher an, so erkennt man in ihm sofort die Wiffelische Planwirtschaft. Es ist dieselbe Utopie, daß innerhalb des kapitalistischen Systems für einen oder mehrere Wirtschaftszweige durch Dekret die ökonomischen Gesetze aufgehoben werden sollen. Wiffel schrieb diese Zaubergewalt seinen Arbeitgebern und paritätischen Wirtschaftskörpern zu, die Kommunisten überlassen es gütigst den Betriebsräten. Es ist genau derselbe ökonomische Diktantismus, es ist dieselbe Einseitigkeit in die ökonomische Gesetzmäßigkeit. Wiffel ist gemächigt, der Kommunist ist radikal, die Illusion ist dieselbe.

In Wirklichkeit ist eine umfassende Produktionskontrolle nur durch die Sozialisierung, nur durch die zentrale Rege-

Fabelhaft billig

<h2>Oberhemden</h2> <p>vorzügliche Zephyrstoffe, moderne Streifen, mit Umschlag- oder festen Manschetten, sehr gute Verarbeitung</p> <p>98.50</p>	<h2>Strickbinder</h2> <p>moderne Streifen in großer Auswahl, wirklich gute Qualitäten</p> <p>17.50</p>	<h2>Oberhemden</h2> <p>prima Zephyrstoffe, feinfarbig gestreift, beste Verarbeitung, mit Umschlag- oder festen Manschetten</p> <p>108.50</p>
--	---	---

<h2>Herren Beinkleider</h2>	<p>aus schweren Buksin-Stoffen, hübsche dunkle Streifen, halibare Qualitäten ..</p>	<p>58.50</p>
<h2>Damen-Mäntel</h2>	<p>schön, dunkle, flauschartige Stoffe, in bordeaux, braun oder grün, offen oder geschlossen zu tragen</p>	<p>128.00</p>

JANDORF

Belle-Alliance-Straße
Große-Frankfurter-Str.
Brunnenstraße

Kottbuser Damm
Charlottenburg
Wilmerdorfer Straße

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Mit freiem Schlüsselabonnement **echter Hoost-Dreibohnenkaffee** M. Hoost, Berlin C25, Prenzlauer Str. 46 Keibel-Straße 11 .. Alexander 1470

Theater und Vergnügungen

Volkshäuser
7 Uhr: *Rathchen von Kellbraun*
Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: *Major Barbara*
Staatstheater
8 Uhr: *Hilfer Blaubart*
7 1/2 Uhr: *Suhmann Henschel*
Deutsches Theater
7 1/2 Uhr: *Romeo und Julia*
Kammerpiele
7 1/2 Uhr: *Die Kasse der Pandora*
Großes Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: *Hedermann*
Königsgräber Str.
3 Uhr: *Schäfnisse*
7 1/2 Uhr: *Die Kasse mit Tote*
Berliner Theater
3 Uhr: *Wie einst im Mai*
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: *Der lustige Witwer*
Roje-Theater
7 1/2 Uhr: *Die Ratten*
Trianon-Theater
7 1/2 Uhr: *Der Roman einer Frau*
Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: *Die Freundin*
Neues Opernhaus
7 1/2 Uhr: *Die Silberharnisch*
Sp. am Kolonnenplatz
7 1/2 Uhr: *Wenn Lobo bröckelt...*

SCALA

LUTHER-STR. 22-24
DIE VARIETE-BÜHNE GROSS-BERLIN.

3000 nummerierte s.tzplätze von 3 m. an

Eröffnung
Dienstag, den 7. November 7 1/2

Das Programm der Ueberraschungen

Vorverkauf an der Tageskasse von 10-2 Uhr

Ausschneiden!!

gültig nur bis 14. November 1920.

Sondervergünstigung

nur für die Leser der „FREIHEIT“

<p>Residenz-Theater Sonntag, den 11. Okt. 4 Uhr <i>Die Freundin</i> Mittw., 3. Nov. 4 Uhr, St. Fr. <i>Nach dem Tode</i> Donn., 4. Nov. 4 Uhr, St. Fr. <i>Schneemittchen</i> Connt., 6. Nov. 4 Uhr, St. Fr. <i>Hilfer Blaubart</i> Sonntag, den 7. Nov. 4 Uhr <i>Die Freundin</i> Mittw., 10. Nov. 4 Uhr, St. Fr. <i>Nach dem Tode</i> Donn., 11. Nov. 4 Uhr, St. Fr. <i>Schneemittchen</i> Connt., 13. Nov. 4 Uhr, St. Fr. <i>Hilfer Blaubart</i> Sonntag, den 14. Nov. 4 Uhr <i>Die Freundin</i></p>	<p>Trianon-Theater Sonntag, d. 11. Okt., 4 Uhr <i>Der Roman einer Frau</i> Mittw., d. 3. Nov., 4 Uhr, St. Fr. <i>Strawelpeter</i> Donn., d. 4. Nov., 4 Uhr, St. Fr. <i>Mar und Moriz</i> Connt., d. 6. Nov., 4 Uhr, St. Fr. <i>Hilfer und Orest</i> Sonntag, d. 7. Nov., 4 Uhr <i>Der Roman einer Frau</i> Mittw., 10. Nov., 4 Uhr, St. Fr. <i>Strawelpeter</i> Donn., d. 11. Nov., 4 Uhr, St. Fr. <i>Mar und Moriz</i> Connt., d. 13. Nov., 4 Uhr, St. Fr. <i>Hilfer und Orest</i> Sonntag, d. 14. Nov., 4 Uhr <i>Der Roman einer Frau</i></p>
--	--

Ausschneiden!!
Dieser Schein gestattet zu allen oben angezeigten Vorstellungen die Entnahme von 1-8 Stücken im Parkett und 1 Platz zum bedeutend ermäßigten Preise. Die Ermäßigung beträgt die Hälfte des Kostenpreises. Die Ausgabe wird durch die Hälfte des Kostenpreises am Tage der betreffenden Vorstellung 1 Stunde vor Beginn.

METROPOL
Zahlungserleichterung
Leipziger Str. 58

Pelz-ALBUCA
Zahlungserleichterung
Leipziger Str. 58

Handerthank!
Das ideale Mittel, das Kaugummi, das sich schmelzen lässt, wie eine Kugel, und die Zähne nicht angriffen lässt. Es gibt es in jeder Apotheke.

Briefmarken, Münzen
kauft Grossmann, Johannisstr. 4 Norden 1062L

Central-Theater

Alte Jakobstraße 30-32 gegenüber der Reichdruckerei

Haben Sie die Operette „Das Schwarzwaldbündel“ gesehen? Dann müssen Sie auch „Das Schwarzwaldbündel 2. Teil“

Frau Bärbel

Operette in 3 Akten von Josef Strauß
Musik von Franz Lehár
Umfang 7 1/2 Uhr.

Ausschneiden!
Besondere Vergünstigung für die Abonnenten der „Freiheit“
Gültig nur an Wochentagen für 1-4 Personen!
Preis der Plätze einschließlich Zuschauerssteuer:
Orchester-Sessel M. 11, Parkett-Sessel M. 10, Parkett M. ...
Vorverkauf täglich von 10-2 Uhr und von 6 Uhr ab.
Wegen des großen Andranges an der Abendkasse empfiehlt es sich, die Billets schon im Vorverkauf an der Tageskasse zu nehmen.

Riefige Preise

Gold, Silber, Platinbruch
nur Carl Willig, Kommandanten-Strasse 30
Laden, 2 H u. v. Neigling, Spielmarkt u. Spittelplatz
Abgabegeld für Händler u. Dentisten

Ausschneiden!!
Gültig bis 14. November 1920.
Sondervergünstigung
für die Leser der „FREIHEIT“
Kapitän-Kautabak
wieder reichlicher in der früheren guten Qualität zu beziehen
durch die bekannten Geschäftsführer
G. Müller, Berlin, Kladower Str. 22. Tel. 3507.

Davor Sie anderwältig zu sehen. Gelegentlich zu unter Preis.
Kreuz-, Alaska-, Silber-Pfise
A. DAMITT
Resenthaier Straße 46-47

Kreuz-, Alaska-, Silber-Pfise
Kreuz-, Alaska-, Silber-Pfise
Kreuz-, Alaska-, Silber-Pfise
Kreuz-, Alaska-, Silber-Pfise

Rajanol-Hautcreme

vornehm parfümiert, nicht fettend, macht die Haut ganz und weich. Einz. Porzellanbohle 7,50 M., Tube 3 M.
In haben in Drogerien und Parfümerien, wo nicht, vom Hersteller:
RAYANOL
PARFUMERIE G.M.B.H.

Möbel

großes Lager u. Lieferung
Landwehr, 7 (Wilmersdorf)
Achtung Viehhalter!!!
Vorzugsweise kaufen Sie Ihren Bedarf an Futtermitteln jeder Art in unseren Geschäftshäusern bei der Spezialfirma
Tempelhof, Triebweg 2, u. Ringbahn, gegenüber Proskentort.
Königsgräber, L. am Oberhofen.
Große Frankfurter Str. 41.
Futtersyndikat G.m.b.H.
Charlottenburg, Kaiserstr. 85.

Kriegsanleihe wird zu 3 1/2 % in Zahlung genommen.

Ausnahmepreise!

156,	212,	279,	354
Mokige, gediegene Ulster, glatt und kariert			
412,	580,	675,	738
1a Astrachanmäntel gefüttert, Mohär-Krimmermantel			
715,	942,	1094,	1495
Püschmäntel in erstklassiger Ausführung, Sealpüschmäntel			
3975,	4900,	5800,	7145
Echte Pelzmäntel, beste Felle			
51 - 390	44 - 276		
Trikot-Jacken		Stoffröcke	
185,	245,	315,	465
Entzückende Kostüme			

Deutscher Reichstag

23. Sitzung, Sonnabend, 30. Oktober 1920.

Am Regierungstisch: Fehrenbach, Heinze, Simons und Gehler.

Schäfer: Immer und immer wieder müssen wir Protest gegen den Friedensvertrag erheben. (Sehr richtig!) Europa kann nur gefunden werden, wenn kein so wichtiger Teil wie Deutschland daniederliegt.

Die Frage des Arbeitsgesetzes.

die aufs engste mit einer Steigerung der Produktion verknüpft ist, muß einer neuen Prüfung unterzogen werden. (Sehr richtig!)

Däumig (Neukommunist): Alle bisherigen Ausführungen haben bestätigt, daß wir vor dem Abgrund stehen. Das ganze parlamentarische Drama und Bran ist nicht erst zu nehmen.

die Quasifabrik der Sozialisten.

wir wollen den Sozialismus. (Beifall links.) Durch den Weltkrieg ist einesteils die Lebenshaltung der Arbeiterschaft aller Länder stark gesunken.

Abfassung der Reichswehr.

überhaupt. (Sehr richtig!) Die Reichswehr ist nichts anderes als eine Soldatenschule vor den kapitalistischen Gesellschaften.

russischen Muster der roten Armee. (Beifall links.) Wir wollen keine Minister und keine allmächtigen Generalstabsoffiziere sein.

Hermann Müller (Soz.): Den Protest des Casseler Parteitages gegen die Zerstückung der Diesel-Motoren wiederhole ich auch hier im Reichstag.

Die Reichswehrfrage ist die Kernfrage der Zukunft der Republik. Wenn die Reichswehr kein Wertespiel zur Schau der Republik ist.

die Degeßbestrebungen.

Gestattet man diese Geheimorganisation, dann darf man nicht gegen die anderen Geheimorganisationen links vorgehen.

Verordnungen für die Armeesbrangel.

sind festgesetzt worden. Warum wird die Reichswehr nicht zur Verstärkung der schwachen Grenzbesatzung verwendet?

Sunger

Roman von Anut Samjun.

Anten angekommen blieb ich stehen und sagte laut, mitten auf offener Straße, mit geballten Fäusten: Ich will dir was sagen.

Ich ging ein paar Schritte und blieb wieder stehen. Plötzlich veränderte ich die Haltung, faltete die Hände und legte den Kopf auf die Seite.

Das klang nicht richtig.

Mit großem J. sage ich, vollem großen J! Also nochmals: Hast du denn auch hinaus gerufen zu JHM, mein Kind?

Das klang auch noch nicht richtig.

Du Narr, du verstellst ja nicht zu heucheln! Ja, mußt du sagen, ja, ich habe Gott den Herrn angerufen!

Und so unterwies ich mich in der Heuchelei, stampte ungeduldig mit dem Fuß, wenn es mir nicht gelingen will.

Ich laute ununterbrochen an meinem Hobbyspan und wankte, so schnell ich konnte, die Straßen hinunter.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

Gegenüber der Auffassung Dr. Heims halten wir die Sozialisierung der Kohlengruben für notwendig.

Reichswehrminister Geßler: Nebenritze nun bewaffneten Barden, wie sie der Vorredner erwähnte.

Donnerstag 3 Uhr Weiterberatung, Schluß 3 Uhr.

Breussische Landesversammlung

172. Sitzung, Sonnabend, den 30. Oktober.

Präsident Reinert eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Abg. Hellmann (Soz.): Der Staatsrat ist geradezu ein Abrücken von der Demokratie. Gerade die kleinen Parteien werden in ihm gar nicht oder nur ganz einflusslos vertreten sein.

fünftages Wahlsrecht

gegeben wird, ist ein Verstoß gegen die Demokratie und wir glauben, daß die Bewohner der Grenzmark selbst eine solche Bevorzugung ablehnen.

Abg. Dr. Preuß (Dem.): Eine berufsständische Vertretung lehnen wir ab.

Abg. Obusch (U. Soz.): Wenn man den Staatsrat in irgend einer Form zuläßt, stützt man die Reaktion.

Abg. Dr. Vaußner (Zit.): Der treudeutsche Sinn der Rheinlandler hat sich trotz aller Bedrückungen durch die Befolgung als unerschütterlich erwiesen.

Abg. v. Riese (D. Kat.): Wir wollen Preußen aufrecht erhalten als Hort der Ordnung.

§ 24 b, der die Bildung des Staatrates vorseht, wird unter Ablehnung der Änderungsanträge gegen die Unabhängigen angenommen.

§ 24 b bestimmt die Zusammenlegung des Staatrates aus Vertretern der Provinzen.

§ 24 b wird angenommen. Eine Reihe weiterer Paragraphen findet ohne Aussprache Annahme.

Auf eine Anfrage Dr. Veidig (D. Sp.), wann das Ausführungsgesetz über den Staatsrat vorgelegt werde, erklärt Staatssekretär Dr. Freund, daß es dem Hause nach Beschließung der Verfassung zugehen könne.

Donnerstag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr, Weiterberatung.

Aber ich begriff, daß sie mir nicht glaubte, trotzdem sie kein Wort sagte.

Wie konnte ich denn auch danach suchen! Wochen waren vergangen, seitdem ich sie besessen.

„Nichts,“ entgegnete ich, „daraus gar nichts! Ich wollte nur dem kleinen Mädchen dort meine Weste geben.“

„Keinen Spektakel auf der Straße!“ sagte der Konstabler. „So-o, marsch!“

„Ja, zum Teufel auch, mein Zeitungsartikel, eine Menge wichtiger Schriften!“

Das Bureau ist geschlossen. Ich schleiche ängstlich wie ein Dieb die Treppe wieder hinunter.

„Ein Vere!“ sagt das kleine Dreiergehärtchen und hält mir den Wechsel hin.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

„Ja,“ antwortete ich unbewußt und springe auf und durchsuche meine Taschen.

(Fortsetzung folgt.)

